

Vom Krieg in den Frieden

■ **Flüchtlinge in Emden:** Vor einem Jahr traf der erste Bus mit Menschen in Emden ein, die aus Syrien und anderen Krisengebieten geflohen waren. Was ist seitdem passiert? Wie viele Asylbewerber sind noch hier? Diesen und anderen Fragen geht die Emdener Zeitung in einer Serie nach. **Heute: Interview mit Milad und Mohamad Hashemi (beide 16) aus Afghanistan**

„Wir fühlen uns sicher“

Das Interview führte Patrick van Hove

Milad und Mohamad, von wo seid ihr eigentlich nach Deutschland geflohen?

Mohamad: Wir sind aus Afghanistan mit unserer Familie nach Deutschland geflüchtet. Erst waren wir in München angekommen. Über Cuxhaven sind wir dann später nach Emden gekommen.

Afghanistan ist ja nicht gerade um die Ecke. Wie lange wart ihr denn mit eurer Familie unterwegs bis ihr hier angekommen seid?

Milad: Alles in einem waren wir knapp zwölf Monate mit dem Zug, dem Bus oder zu Fuß unterwegs. Nach 10 Monaten sind wir in München angekommen. Von da aus sind wir mit dem Zug weiter Richtung Norden. Nach zwei Monaten waren wir in Niedersachsen angekommen.

Gibt es noch Familienmitglieder, die ihr in Afghanistan zurücklassen mussten?

Mohamad: Unsere Schwester ist noch mit ihrem Mann dort. Wegen des Krieges können sie nicht aus Kabul flüchten.

Über welche Länder seid ihr mit eurer Familie nach Deutschland gekommen?

Mohamad: Nachdem wir im Iran waren, sind wir eigentlich durch ganz Europa gezogen. Die Türkei, Griechenland, Mazedonien, Serbien und Österreich waren nur einige der Länder. Eine Schwester von uns wohnt noch in Kabul (Afghanistan) und kommt wegen des Krieges dort auch nicht weg.

Auch in Emden waren viele Menschen erst sehr skeptisch gegenüber den Flüchtlingen: Wie wurdet ihr denn bei eurer Ankunft in Deutschland und Emden aufgenommen? Gab es da Leute, die auch mal eher kritische Blicke an euch geübt haben?

Mohamad: Bisher haben wir zum Glück solche Situationen noch nicht gehabt. Die Deutschen und auch die Emdener sind sehr nett und hilfsbereit.

Milad: Es gefiel uns von Anfang an sehr gut hier. Die Emdener helfen einem schon bei kleineren Problemen. Größere Schwierig-

keiten hatten wir bisher nicht. Weder in München oder in Emden.



Gemeinsam mit ihrer Familie vor einem Jahr nach Emden geflüchtet: Die Zwillinge Milad und Mohamad Hashemi (16) aus Afghanistan haben sich in Emden schon ganz gut eingelebt.

EZ-Bild: van Hove

Wo lebt ihr denn nun genau in Emden? Und wie habt ihr euch hier eingelebt nach einem Jahr in Ostfriesland?

Milad: Anders als bei uns in Afghanistan herrscht hier kein Krieg, das macht das Leben selbstverständlich leichter. Wir fühlen uns hier sicher.

Mohamad: Wir wohnen in Friesland. Mit acht Leuten in der Familie ist es oft zwar sehr eng, aber wir sind glücklich und dankbar, ein Dach über dem Kopf haben zu dürfen.

Was gefällt euch denn am besten in Emden?

Milad: In Afghanistan war es einfach nicht möglich für uns,

abends auf die Straße zu gehen. Man lebte in ständiger Terror-Angst vor Anschlägen und Schüssen. Das ist hier anders, man kann auch, wenn es dunkel ist, noch ohne Probleme in die Stadt gehen oder vor die Tür. Das ist sehr schön für uns.

Wenn ich das richtig verstanden habe, dann macht ihr hier sogar Vereinsport beim Volleyballverein Emden (VVE). Wie gefällt es euch da?

Mohamad: In Afghanistan haben wir nur auf Straßen oder in Parks gespielt - und das auch noch ohne Netz. Das ist hier natürlich alles anders.

Milad: Nun in der Halle mit vielen Leuten macht das viel mehr Spaß als mit ein paar Freunden auf der Straße in Afghanistan. Und mit den ganzen Geräten ist es umso besser (lacht).

Funktioniert es denn überhaupt mit der Kommunikation untereinander auf dem Feld?

Mohamad: Ein paar Probleme gibt es sicher noch, aber es funktioniert schon ganz gut. Aber die Regeln vom Volleyball können wir noch nicht alle. Da ist vieles bei, was wir nicht wussten.

Milad: Manchmal ist es noch wirklich schwierig. Aber wir lernen die Sprache im Moment ja auch noch. Es wird von Tag zu Tag besser.

Habt ihr denn zu Hause mit anderen Regeln gespielt als hier?

Milad: Bei uns gab es eigentlich keine Regeln. Wir hatten nicht mal ein Netz oder einen Platz. Wir haben auf den Straßen gespielt.

Geht ihr in Emden auch zur Schule? Und wollt ihr nach dem Schulabschluss in Deutschland bleiben?

Mohamad: Ja, wir gehen auf die Oberschule in Borssum. Wenn wir mit der Schule fertig sind, wollen wir gerne hierbleiben und arbeiten. Aber wenn der Krieg in Afghanistan zu Ende gehen sollte, wäre es auch schön, wieder zurück in die Heimat zu können.

Mohamad und Milad, wir danken euch für das Gespräch.